

Laibacher Zeitung.

Nº 124.

Mittwoch am 2. Juni

1852.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorporto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gebrückter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzug zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J., den Ministerialrath im Ministerium des Innern, Carl Ludwig Maß, in Anerkennung seiner langjährigen, treuergebenen und erspriesslichen Dienste, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreichs taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J., den Pfarrer in Golögory, Brodher Dechant und Volksschulen-Districtsaufseher, Mathias Hirschler, zum Domherrn am Lemberger lateinischen Metropolitanapitäl und Diözesanschulen-Oberaufseher allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Graz, 28. Mai.

Als eine der wichtigsten und folgenreichsten Institutionen wird die Errichtung der Obersten Polizei behörde auch hier betrachtet. Eine gute und zweckmäßig organisierte Polizei ist in jedem Staate eine der Hauptstüzen der Ordnung, und wenn heute, was glücklicher Weise jetzt auf keinem Puncte Europa's zu befürchten ist, irgendwo eine ultrademocratiche Partei zur Regierungsgewalt gelangte, so würde sie von der Polizei zwar nicht den Namen und das geordnete Wirken derselben, aber doch die Sache derselben annehmen. In einem Staate aber, wo sich die Ordnung auf das Gesetz gründet, wo, wie in Österreich, die Bedürfnisse der Bevölkerung vorzugsweise Beachtung finden, wird gerade die Polizei zu einer der segensreichsten Anstalten, welche zur Förderung und Erreichung des Staatszweckes das Wesentlichste beiträgt. Bei keiner Behörde ist, so wie bei dieser, zur entsprechenden Leitung eine höhere Intelligenz, große Erfahrung und ehrenhafte Festigkeit des Charakters nothwendig. Darum befriedigt auch hier die Wahl des F. M. L. Kempfen Alle, welche irgendwie eine Kenntniß von dessen ausgezeichneter Persönlichkeit haben. Von höchster Wichtigkeit erscheint es, daß die Organe dieser Behörde in der öffentlichen Meinung geachtet und ehrenvoll dastehen. Wenn nun, wie aus manchen Umständen zu schließen erlaubt seyn dürfte, die Executivorgane dieser neuen Behörde wenigstens theilweise in der Gensd'armerie zu suchen seyn dürften, so ist schon dadurch ein großer, weitreichender Vortheil errungen, da es keinen Körper gibt, der sich einer so allgemeinen Achtung, einer so ausgezeichneten Anerkennung von allen Seiten zu erfreuen hat. Es ist damit nicht gesagt, daß die Polizei von nun an durch die k. k. Gensd'armerie ausgenutzt werden wird, es soll nur angedeutet werden, daß sie durch dieses Corps eine Hilfe und Mitwirkung erlangen kann, wie sie ihr nicht leicht besser geboten werden kann. Die Polizei wird leider noch immer von nur zu vielen Publicisten als ein nothwendiges Uebel betrachtet; es ist aber alle Aussicht, daß sie unter der Leitung des ebenso intelligenten als ehrenfesten F. M. L. von Kempfen und durch das Zusammenwirken mit der vortrefflichen Gensd'armerie allenthalben bald als eine wahre Wohlthat

anerkannt werden wird. Was umsichtige und zugleich energische Leitung vermag, haben wir schon in der letzten Zeit in vielen größern Städten erfahren gelernt, wie erst, wenn noch die Mängel, die in der Organisation derselben lagen, beseitigt seyn werden.— Im Laufe dieses Sommers soll hier eine größere Truppencconcentration statt finden, wie dieses bei jedem Armeecorps der Fall seyn wird. — Unser Theater zeigt jetzt Abend für Abend leere Räume, selbst die Gastvorstellungen des Fr. Schwarzbach vermögen das Haus nicht zu füllen. Die Direction muß unter diesen Umständen bedeutende Verluste erleiden. Da uns ein Buffo fehlt, wurde zur gestrigen Vorstellung sogar Fr. Radl aus Wien für diesen einen Abend nach Graz gerufen. Allein auch gestern blieb das Haus leer. Es ist die Frage, ob die Direction nicht besser thäte, während des Sommers nur zeitweise Vorstellungen zu veranlassen? Ist im Gegenthile ein Gast oder eine Vorstellung, die besonders anziehen, so hat das Haus kaum für die Hälfte der Zuströmenden Platz. Das sind bei den Bühnen kleinerer Städte chronische Leiden, für die auch die besten Schauspieler und Sänger keine Arznei sind. — Der Circus des Hrn. Beraneck, der besonders in der Dessur der Pferde recht Anerkennenswerthes leistet, ist verhältnismäßig besuchter, obschon auch hier der Unternehmer keine Reichtümer gewinnen wird. Selbstmorde und Irreinfälle kommen in letzter Zeit häufiger vor, der Wechsel der Temperatur war aber auch von einem Extrem zum anderen.

Turin, 27. Mai.
Seitdem sich das neue Cabinet gebildet, hat man hier gehofft, daß die alte Majorität sich nicht theilen und dem Ministerium die frühere Stütze bemecken werde. Heute hatten wir in der Ernennung des Vicepräsidenten, an die Stelle des zum Minister erhobenen Boncompagni, den besten Beweis, daß die öffentliche Meinung sich nicht geirrt hatte. Schon bei der ersten Stimmung erhielt der conservative General Dabormida 77 Stimmen, während auf den Democraten Techio nur 22 fielen. Die übrigen Stimmen fielen zertheilt auf andere Deputierte der Rechten und Linken. In den Sitzungen unserer Deputirtenkammer fanden keine in den letzten Tagen Discussionen vom Belange Statt. Man debattirte den Gesetzesvorschlag über die Organisirung des Hafendienstes, und überhaupt des Dienstes auf den Meeresufern und in den Marinegebäuden. Das Gesetz wurde mit 90 gegen 20 Stimmen genehmigt. Die Ministercrisis war die Hauptursache, warum man diese Debatten vertagt hatte, indem man nicht die Meinung einiger Minister über diese Vorschläge kannte, weshalb auch Herr Melana das Ministerium interpellirte, es möge sich in dieser Angelegenheit offen erklären, indem früher einige Dissensionen im Cabinet darüber entstanden waren. Man glaubt, der Minister Cibrario werde morgen sich bestimmt aussprechen. — Unser Municipalrath hat 15—16 Landgarden mit Uniform und Gewehren eingeführt, um die Felder nächst der Stadt zu bewachen, indem die Diebe seit einiger Zeit großen Schaden an den Pflanzen anrichten. Die "Opinione" versichert, daß jetzt im Ministerium Studien gemacht werden, um eine Eisenbahn zwischen Turin und Cuorgne über Venaria Reale, Caselle und Ciria zu errichten. Man sagt, die Schweizer Regierung habe sich mit unserm Cabinet verständigt,

um die Telegraphenlinien der Schweiz mit jenen Piemont's in Verbindung zu bringen.

Oesterreich.

* Wien, 28. Mai. Das der Londoner Hauptzollbehörde untergeordnete Generalinspectorat für den Ein- und Ausfuhrhandel von Großbritannien hat aus den amtlichen Registern der sämtlichen Zollämter des Landes eine Uebersicht derjenigen britischen und irischen Producte und Fabrikate ausgezogen, welche von 1831—1850 aus Großbritannien und Irland nach Oesterreich expedirt wurden. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß dem declarirten Werthe nach:

im Jahre 1831	für 619.484 Pfund Sterling
" "	1832 " 578.074 "
" "	1833 " 482.231 "
" "	1834 " 626.412 "
" "	1835 " 581.648 "
" "	1836 " 543.313 "
" "	1837 " 557.958 "
" "	1838 " 723.965 "
" "	1839 " 525.382 "
" "	1840 " 497.407 "
" "	1841 " 404.392 "
" "	1842 " 434.849 "
" "	1843 " 508.034 "
" "	1844 " 511.452 "
" "	1845 " 570.522 "
" "	1846 " 755.981 "
" "	1847 " 537.009 "
" "	1848 " 494.525 "
" "	1849 " 651.992 "
" "	1850 " 607.755 "

englische, schottische und irische Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate nach Oesterreich eingeführt worden sind. Die vorstehenden Zahlen begreifen jedoch nur die directen Einfuhren nach den österreichischen Seehäfen im adriatischen Meere mit Ausschluß anderer Spezieditionswege.

Wien, 29. Mai. In Bezug auf die Kunst- und Industrie-Ausstellung in New-York ist der k. k. Academie der bildenden Künste von dem Civil-geographischen Institute des Hrn. Franz Raaffelsperger neuerlich die Nachricht zugekommen, daß diese Ausstellung wegen Aufbau des Glaspalastes, der erst im Herbste dieses Jahres beendet werden könnte, nicht vor dem Frühjahr 1853 eröffnet werden soll, die Zusendungen daher, wenn welche wirklich beabsichtigt werden, noch bis zum März künftigen Jahres rechtzeitig geschehen würden; daß das die Spedition in Hamburg besorgende Handlungshaus, nicht wie es in der gedruckten Nachricht heißt: De Jonge & Comp., sondern Carl De Jonge wäre, und daß das New-Yorker Gesellschafts-Comptoir sich nicht in New-York, sondern in London 6 Charing-Groß befindet.

Da mehrere achtbare Blätter des In- und Auslandes das Zustandekommen der Ausstellung überhaupt in Zweifel zogen, so bleibt durch das Hinausrücken des Ausstellungstermins jedenfalls dem Künstler und Industriellen hinlänglich Zeit, zu seiner Beruhigung die geeigneten Auskünfte sich selbst zu verschaffen.

Wien, den 27. Mai 1852.

Von der Leitung der k. k. Academie der bildenden Künste.

— Ueber den gemeldeten großen Münzfund bei Elbogen erhält das „E. Bl. a. B.“ folgenden näheren Bericht: Am 22. Mai I. J. wurde bei Planirung der von Elbogen nach Schlaggenwald führenden Straße, unter dem Wurzelwerke eines alten Obstbaumes, ein Thongefäß gefunden, welches einige Tausend Silbermünzen enthielt. Der Punct, wo dieser Fund geschah, ist über der Eger, gehörte daher immer zu Böhmen, in der nächsten Nähe ist eine Brett- und Mahlmühle, die noch heute im Volksmunde die böhmische Mühle heißt. Eine Partie der gefundenen Münzen ist nach Prag gelangt, leider im schlechtesten Zustande der Erhaltung, Präge und Legende nur bei einzelnen Exemplaren noch deutlich genug, um eine Erklärung derselben geben zu können. Der größere Theil sind Pfennige, welche nach einer zu München im Jahre 1845 erschienenen Abhandlung des Dr. Franz Streber in der 2ten Hälfte des 14ten Jahrhunderts unter der Regierung der böhmischen Könige Karl I. und seines Sohnes Wenzel in der Oberpfalz zu Lauffen, Erlangen und Auerbach geprägt wurden. — König Karl war bekanntlich in den Besitz dieses Theiles der Pfalz gelangt, der auch unter Wechsel einiger Gebietstheile bis zur Abdankung Königs Wenzel und der auf den Höhen von Mühlfeld gegen Kaiser Rupert verlorenen Schlacht im Besitz der böhmischen Könige blieb. Diese Pfennige werden auch böhmisch-pfälzische Silberpfennige genannt und ihr Fund ist für die Numismatik und böhmische Münzliebhaber eine interessante Erscheinung. — Nebstbei wurden auch einige Bracteaten eingefendet, deren Deutung bis zur Erlangung besser erhaltenen Exemplare ausgesetzt bleiben muß."

— Im Canton Cullera, Provinz Valencia in Spanien, hat man in einem Steinbruch ein sehr reiches Quecksilberlager entdeckt. Die Regierung hat Besitz davon genommen, und allgemein ist der Glaube der Sachverständigen, daß diese neue Mine eine Quelle des Reichtums für die Regierung seyn werde. Das betreffende Mineral soll von besonderer Güte und so reichhaltig vorgefunden werden, daß unter einer Handvoll Erde, die man aus der Mine aufnimmt, fast ein Drittel Quecksilber sich befinden soll. Die Hauptwohlthat jedoch, so durch den Betrieb der Mine erzielt wird, wird zunächst der Ort Cullero genießen, indem die dortigen brachliegenden Arbeitskräfte benutzt und viele Müßiggänger dem Laster entzogen werden können; Cullero ist der berüchtigste Ort in ganz Valencia.

Vinzenz, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat in huldreicher Berücksichtigung der Bitte des hiesigen Gemeinderathes zu gestatten geruht, daß der Betrag von 1000 fl. EM., welchen Allerhöchstverselbe im Jahre 1847 dem Fonde für ein freiwilliges Arbeitshaus zum Geschenke gemacht hat, nun für das zu errichtende allgemeine Krankenhaus verwendet werde; eben so hat sich das läbliche k. k. Offizier-Corps des Infanterie-Regiments Fürst Carl Schwarzenberg einverstanden erklärt, daß jene 400 fl., welche als Reinertrag eines von denselben abgehaltenen Carroussels zum gleichen Zwecke bestimmt waren, bei den veränderten Umständen dem Fonde für das allgemeine Krankenhaus zugewendet werden.

Agram. Se. Excellenz der Banus, F. J. M. Freiherr v. Zellachich, hat zur Förderung der Naturwissenschaften über Vorschlag der Mitglieder der naturwissenschaftlichen Section des Museums, der Herren Ludwig Lukotinovic, Präsident des k. k. Landesgerichtes zu Kreuz, und Dr. Joseph Schlosser, Kreisphysicus zu Kreuz, bewilligt, daß die genannten Herren eine Reise in Croatię unternehmen und ihnen zu diesem Zwecke aus den Landeseinkünften 600 fl. C. M. als Unterstützung angewiesen. Beide Herren haben sich am 21. v. M. bereits über Carlstadt nach Fiume begeben und wollen das Küstenland von Fiume nach Carlopago, das Liccaner und Otocaner Regiment, besonders aber das Hochgebirge des Velebit und andere Gegenden in botanischer und geognostischer Beziehung besuchen, und Mineralien und Pflanzen für das Museum sammeln. — In Carlstadt sind 13 christliche Familien aus Bosnien, und zwar aus der Nähe von Bihac, angekommen. Sie wurden in Dubovac aufgenommen.

Mailand, 24. Mai. Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Niclaus wohnten gestern

in österreichischer Oberstuniform einer großen Feldmesse bei, zu der die ganze Garnison auf dem Castellplatz ausgerückt war. Se. Excellenz Graf Gyulai und dessen Generalstab begleiteten die erlauchten Reisenden. Auch Se. Excellenz der Herr Statthalter, Graf Straffoldo und mehrere Notabilitäten waren als Gäste zugegen.

Nach der Parade fuhren Ihre Kaiserl. Hoheiten zur Earthause bei Pavia, um die Kunstsäale dieses interessanten Gebäudes in Augenschein zu nehmen.

Zur Mittagstafel in der Villa Reale wurden Ihre Excellenzen die Grafen Gyulai und Straffoldo, so wie sämtliche Generale der Garnison gezogen.

Am Abend besuchten Ihre Kaiserl. Hoheiten das Theater della Canobbiana.

Heute Morgens gingen Ihre Kaiserl. Hoheiten nach Sesto Galende ab, um den Lago maggiore zu befahren und sich von dort nach dem Comersee zu begeben.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Russland begab sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr, begleitet von dem General der Cavallerie Grafen von Orloff, nach Charlottenburg, von wo aus Allerhöchstverselbe mit Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam abgereist ist. Se. Majestät der Kaiser hat bei seiner nahe bevorstehenden Reise von Potsdam nach Warschau, dem Vernehmen nach am Mittwoch, den 26. d. M. Abends, den Wunsch aussprochen, daß jeder Empfang von Behörden re. abbestellt werde, um die Reise so rasch als möglich fortsetzen zu können. Die bezüglichen Verfügungen sind den betreffenden Militär- und Civilbehörden bereits mitgetheilt worden.

Der zum Feldprobst für den katholischen Bestandtheil der Armee vom Könige bestellte westphälische Geistliche, Herr Menke, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat seine Functionen begonnen.

Berlin, 26. Mai. Das „E. B.“ berichtet, die Octroyirung eines provisorischen Wahlgesetzes für die erste Kammer werde, wie unterrichtete Personen versicherten, an höchster Stelle an die Bedingung einer für die neuen Kammern vorzubereitenden Vorlage, die Herstellung eines Pairhauses durch königl. Ernennung betreffend, geknüpft, und in den das Wahlgesetz begleitenden Motiven es besonders ausgedrückt werden, daß die von der Staatsregierung in Betreff der künftigen Bildung der ersten Kammer verfolgten Intentionen keineswegs aufgegeben seyen. (Man sah in Berlin in den nächsten Tagen einer Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs entgegen, in welcher die definitive Beschlussnahme über die Pairiefrage statt finden sollte.) — Nach derselben Quelle soll die Reactivirung des Staatsvertrages in der nächsten Zeit Gegenstand der Berathung des Ministeriums werden, und Hr. v. Manstein bereits mit der Ausarbeitung der betreffenden Propositionen beschäftigt seyn.

Hamburg, 27. Mai. Die hannover'sche Ständeversammlung, welche vor Kurzem wieder zusammengetreten ist, beabsichtigt eine Vertagung bis zum 14. Juni eintreten zu lassen, um den ständischen Commissionen und der Regierung Gelegenheit zu geben, die Geschäfte und Gesetzesvorlagen für die allgemeine Discussion in angemessener Weise vorzubereiten.

Die jetzt ausgegebene Nummer des oldenburg'schen Gesetzesblattes enthält die Verordnung, daß die Dauer des allgemeinen Landtags bis zum 1. Juni verlängert sey.

Zur Beruhigung des Publikums theilt die in Bremen erscheinende „Auswanderungszeitung“ in Bezug auf den gefürchteten Untergang der „Union“ mit, daß bis 21. März I. J., an welchem Tage dieses Schiff angeblich an der englischen Küste gescheitert sey, kein Fahrzeug dieses Namens von der Weser nach Newyork gesegelt ist, und daß bereits Kunde da ist, es seyen sämtliche vor diesem Tage abgegangenen Auswandererschiffe (mit Ausnahme der am 12. und 13. März ausgesegelten „Figaro“ und „Entreprise“) gut und wohlbehalten an ihrem Bestimmungsort angelangt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 20. Mai. Die Kammerferien dürften ungewöhnlich lang währen, sowohl wegen den Wahlen in die Kammer, welche zur Hälfte

erneuert wird, als auch wegen der Ministercrisis, deren Dauer jeder wichtigen Verhandlung hindernd ist. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges sollen sich sowohl durch die Entlassung des Justizministers als auch durch die Verwerfung ihrer Gesetzesvorschläge in Bezug auf die russische Schulde und die Militärpenstellen zum Rücktritte bestimmt haben.

In Leyden sind zwischen Unternehmern und den an der Austricknung des Harlemer Meeres beschäftigten Arbeitern Zwistigkeiten ausgebrochen, welche jedoch durch das Erscheinen des Militärs bald beigelegt wurden.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der „Moniteur“ enthält heute nichts von Bedeutung.

Die Fusion — eine alte Geschichte, die aber ewig neu bleibt — ist seit einigen Tagen durch ausländische Blätter wieder auf's Tapet gebracht worden. Zuerst haben belgische Blätter von gewissen der Fusion günstigen Briefen der Herzogin von Orleans gesprochen, gestern enthielt eines derselben ausführliche Mittheilungen über den durch Changarniers fast diktatorisches Eingreifen zu Stande gekommenen Abschluß einer Art von Versöhnung zwischen den beiden Bourbonenslinien, und gleichzeitig brachte die „Kölner Zeitung“ aus Wiesbaden die Nachricht, daß die Orleans mit dem Grafen von Chambord wirklich nächstens eine Zusammenkunft haben sollen. Das Zusammentreffen aller dieser Mittheilungen von verschiedenen Seiten, obwohl im Inland durch keine öffentlich bekannte gewordene Vorgänge, durch keine auffallende Regung unter den interessirten Parteien verstärkt, konnte natürlich nicht verfehlen, in der politischen Welt bemerk zu werden, und man wäre sehr begierig gewesen, in den der Regierung am meisten ergebenen Blättern eine Andeutung über deren Haltung den erneuten Lebenszeichen der royalistischen Parteien gegenüber oder wenigstens irgend welche Privatmeinungen der Blätter selbst darüber zu finden. Allein „Patrie“ und „Constitutionnel“ thun nicht einmal, als ob sie von den Nachrichten Kenntniß hätten; das „Public“ drückt zwar die der „Kölnischen Zeitung“, das „Pays“ die der Brüsseler „Emancipation“ recht augenfällig, aber ohne alle Betrachtungen ab; kurz diese vier Blätter, in denen man doch gewöhnlich die Vorzeichen der offiziellen Gedanken und Entschlüsse sucht, sind so lautlos, als ob sie entweder nichts oder — recht viel zu sagen hätten. Es ist noch nicht an der Zeit, die wahrscheinlichen Folgen der Bourbonischen Familien-Fusion in Bezug auf die Paristeststellungen im Inland zu untersuchen, da competente Leute gar nicht mehr an die Sache glauben wollen, weil sie schon zu oft davon reden gehört haben; allein so viel kann man schon jetzt sagen, daß dem reizbaren Nationalgefühl der Franzosen gegenüber, bei der Anwesenheit des Kaisers von Russland in Deutschland und den geheimnisvollen Conferenzen der Souveräne, der Moment und der Ort für die Zusammenkunft der Orleans und des Grafen von Chambord sehr unglücklich gewählt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. Die neueste westindische Post bringt Nachrichten aus der Republik Ecuador, denen zu Folge General Flores sich des Ortes Prina, an der Mündung des Guayaquil bemächtigt hat; seine Flotte liegt daselbst vor Anker. General Bernera hat sich für ihn erklärt und tausend Mann zu seiner Verfügung gestellt. Sehr viele Offiziere scheinen dieses Beispiel befolgen zu wollen. Auch die ganze wohlhabende Classe der Bevölkerung in der Republik scheint für Flores und gegen den jetzigen Präsidenten Urbinia gestimmt zu seyn, den sie durch seinen Vorgänger Novoa ersetzt wissen will. Die untern Volkschichten sind dagegen für Urbina, der sich mit bedeutenden Kräften zum Widerstande rüstet. Der Präsident der Republik Neu-Granada hat vom Congreß die Ermächtigung zur Truppenaushebung und zur Aufnahme eines Anlehns verlangt, um gegen General Flores agiren zu können. Auch hat er bereits, ohne den Congreß zu fragen, die Generale Franco und Herrera gegen ihn gesandt.

Feuilleton.

Gedichte von Christian Schneller.*)

Ein Liebespaar.

1809.

I.

Sein Morgengang.

Tief schweigt die stillsche Nacht. Die Stunde
Der gold'nen Sonne ist noch fern,
Doch wird auf blauer Himmelrunde
Schon bleich und bleicher jeder Stern.
Nur dort auf jenem Felsen oben,
Da zieht ein Wölzchen blaß und fahl,
Als hätt' es zart und leicht gewoben
Den Schleier um die Spalte kahl.
Es steigt der Nebel aus der Tiefe,
Als ob ihn jenes Wölklein riefe;
Er schwankt unruhig hin und her,
Als ob er träume bang' und schwer.
Von Luft gem. Sehn und leichter Rast.
Von Fesseln seiner Felsengräfte;
Doch sieh! jetzt hat es ihn erfaßt,
Und kräftig reißen ihn die Lüste
Empor aus seinem finstern Traum.
Als sollten sie, des Morgens Boten,
Ihm sorgsam säubern Thal und Flur,
Und seinem Strahl, dem purpurrethen,
Die Pforten öffnen der Natur.

Auf halber Bergeshöhe steh'n
Noch Schloßruinen, halb zerfallen;
Ein Thurm nur ragt aus öden Hallen,
Zerküßt ist er anzusehn.
Doch, dort zur Mauer unterm Baum,
Der noch der Trümmer einz'ge Stütze,
Da schläft und nicht im Morgenraum,
Im Schatten tief ein junger Schüze.
Es liegt der Stugen nebenan,
Am Schloß von blankem Stahl der Hahn,
Als sollt' er, eine treue Wacht,
Den Herrn beschützen diese Nacht.

Da rauscht und hebt der Wind sich wieder
Und schüttelt flüsse Blätter nieder,
Und zerrt an alter Tannen Schäfte,
Will d'r an versuchen seine Kraft:
Doch sieh'n sie fest ihm wie zum Hohne!
Da fährt er wild durch ihre Krone
Und schüttelt zornig ihren Gipfel,
Die Nadeln fliegen von dem Wipfel;
Er schlingt sich um den Thurm mit Macht,
D'rin knarrt's, als ob er Sterben töte,
Hinaus in's stillsche Dunkel stöhne, —
D'reb ist der Jüngling aufgewacht.

Er hebt sich auf, ihm in's Gesicht
Ein Strahl der Morgenröthe bricht,
Er greift zum Stugen mit der Hand
Und schaukt ihn auf am Lederschädel,
Und aufwärts schreitet er verwegen
Am Felsenrand auf jähnen Wegen.
Es regt ein sonderbar Gestalten
Sich ihm in tiefsten Herzengefalten,
Daraus hervor so zart und mild
Schwebt seiner Liebe Wunderbild,
Da muß mit wonnevolltem Ringen
Er sich ein Morgenliedlein singen:

Hinauf, hinauf, die Felsenwand,
Da droben will ich stehen!
Vom höchsten Gipfel froh in's Land
Will ich hinunter sehen.

Und in die Wolken dort hinein
Will ich mein Liedlein singen,
Das soll in's Land thalaus, thalein,
Im Donner niederklingen.

Bon meinem Mädchen sing' ich ein's —
Möchl' einen Kuß ihm geben! —
Vom süßenrank des gold'nen Wein's,
Vom freien Schüzenleben.

Hinauf, hinauf, die Felsenwand,
Da droben will ich stehen,
Vom höchsten Gipfel froh in's Land
Will ich hinuntersehen! — —

*) Diese Gedichte sind einem Enclus entnommen, der unter der Aufschrift „Freiheit und Treue“ das für Tirol so wichtige Heldenjahr 1809 zum Gegenstand hat. Bruchstücke erschienen bereits in mehreren Journalen, und erwarben dem Verfasser vielseitige Anerkennung.

Monatfeste der Slovenen

in

Steiermark

von Dr. Rudolf Puff.

(Nachtrag zum Monat Februar.)

Su den Gebräuchen im Februar kommen bei uns noch die Parodien so vieler Beschäftigungen, zum Beispiel, mit dem Pfluge wird der Schnee geackert, hinter den Arbeitern bewegt sich ein Poppant, den herrschaftlichen Amtmann vorstellend, der mit ünvertrefflicher Grobheit die Arbeiter quält. Das Amt der Finanzwache, die Rekrutierung, eine herrschaftliche Treibjagd, allenfalls auch Polizei- und Criminalverhandlung, eine Schätzung &c. wurden mit unvergleichlichem Wiße, mit der treuesten Nachahmung der Hauptpersonen parodiert, wobei gewöhnlich Schreiber und Gerichtsdienner die leitende Rolle haben; alles sehr drollig, wenn auch öfters ein wenig anstößig. Bei näherer Betrachtung schimmert aus allen Faschingsfreuden unserer Slovenen noch die Erinnerung an den humoristischen Götz „Kurent“, diesen Apollo-Satyr der Slovenen, durch. Der Kurent ist noch immer ein seltsames dämonisches Wesen im Leben unserer Wenden. Ein listiger, pfiffiger, gespenstiger Geselle, nie ohne Geige und Flöte, auf beiden so sehr Meister, daß er jedes lebende Wesen zum Tanze bringt. Er hat es besonders auf die Trübseligen abgesehen, seine lieblichen Klänge hören nicht früher auf, als bis jede Spur von Trauer vorüber ist. Kein Slovener, der unglücklich liebt, wird davon etwas merken lassen, denn erführe es der Kurent, so pfiffe er ihm so gewaltig in die Ohren, daß der Kopf Tagelang sausen müßte. Selbst mancher coekten Schönen entwindet hie und da ein leichter Liebestraum, aus Furcht vor der komischen Gewalt des Kurent. Der Kurent ist der wahre Apollo der Slovenen: Kranke heilt er mit seiner Geige, Armen gibt er Kleider und Nahrung, die er à la Krispin den Reichen entwendet. Weil er es mit den Fonds zu seinen Spenden nie gar gewissenhaft nahm, und manchen Schabernak zu verantworten hatte, so wurde, der Sage nach, Satan abgeschickt, ihn zu holen. Aber Kurent war selbst dem Teufel zu pfiffig. Erst spielte er so schmelzend, daß der Höllenkönig ihm zuhörte, dann sich allmälig nach seiner Geige bewegte, und endlich so toll in den Tanz geriet, daß er erst wieder zu sich kam, als er die Krallen bis an die Knöchel weggetanzt hatte. Nun verlockte Kurent den Satan in ein so dichtes Dorngebüsch, daß dieser sich Pelz und Haut vom Leibe kramte, und den Spielmann demütig bat, anzuhören, er wolle ihm nichts weiter mehr anhaben.

Trotzdem sollte Kurent der Hölle verfallen. Er erschien vor dem göttlichen Richter und appellirte dort an einen Rock, der am Stuhle des Herrn hing, und den sich Kurent einst durch Musik verdient und einem Armen geschenkt hatte. So wurde er bloß verurtheilt, sich jährlich am Fastnachtstage in den dummiesten und häßlichsten Gestalten dem Gelächter und Gespötter der Menschen preiszugeben, doch ist es ihm auch an diesem Tage vergönnt, bis Sonnenuntergang an Schmaus und Trinkgelage der Menschen Theil zu nehmen. Haben einst die Menschen eingesehen, daß die Faschingsstreiche Kurent's nur Thorheiten sind, dann darf er frei ohne Larve unter ihnen wandeln.

Kurent aber ist und bleibt der dämonische Eu-
lenspiegel unserer Slovenen. Ein recht nützliches Ver-
gnügen der wendischen Bursche ist das Zusammensetzen,
um aus Spagat gemeinschaftlich lange Stricke
zu drehen, welche für alle Häuser einer Dorfschaft,
deren junge Männer sich am Faschings-Dinstag Nach-
mittag unter Jubel und Gesang zu dieser Arbeit auf
der Straße vereinen, vertheilt werden.

(Schluß folgt.)

(Fortsetzung vom Monat April.)

Hochwichtig für jeden Wenden sind die Tage vor Ostern. Noch ist in manchen Gegenden der Gebrauch des Osterries, welches der Familienvater zerschneidet, und jedem Mitgliede ein Stückchen davon gibt; wer davon genießt, ist ein ganzes Jahr so glücklich, sich nicht im Walde zu verirren. Noch herrscht überall der Gebrauch, mit dem in der Kirche geweihten Schunken und Osterbrot die Weibsklente im Wetteifer nach Hause laufen zu sehen: je schneller eines oft mit dem schwersten Korb auf dem Kopfe zurückkehrt, desto mehr Segen kommt in das Haus, desto günstiger geht die Arbeit von statten, desto gewisser macht die Trägerin eine gute Partie. Auch hier gibt es eine eigene Eitelkeit, besonders um Hörsberg und Drachenburg. Je höher aufgepackt der Weihkorb erscheint, desto mehr Ehre für das Haus. Es werden also auch Fußschädel und Steine hineingelegt, und manches im Wettrennen zu Boden fallende bietet einen gar sonderbaren Kram im Korb.

Das Beste dabei ist, daß die Trägerin schnell heimkommt und so die Hausfrau in die angenehme Lage versetzt, den aus der Kirche zurückkehrenden Hausgenossen ihren Anteil bequem übergeben zu können.

Noch im vorigen Jahrhunderte beschenkten sich am Ostermontag die Nachbarn wechselseitig mit einem Hahne, wie überhaupt dieses Thier der Verkünder des Morgens, bei den alten Galliern, Germanen und Slaven auf gleiche Weise so sehr in Verehrung stand, daß die christlichen Lehrer und Bekhrer es für gut fanden, dies Warnungszeichen des hl. Petrus als Wetterhahn auf die Thürme zu setzen. Auch behielten die Ostern den alten slavischen Namen: vužem, letniče, hindeutend auf das Wiederaufleben der gesammten Natur, wo alles aus der Erde geht (is zeme, vy - zeme) und die Sommerlichkeit (leto) nahe ist.

Im nachbarlichen Kain wird am Osterstage aus getrockneten Rübenschalen eine ganz eigenhümliche Speise bereitet, die Alleluja heißt, zur Erinnerung, daß im 17. Jahrhunderte eine so arge Hungersnoth herrschte, daß die Wohlhabendsten noch glücklich waren, getrocknete Rübenschalen zur Nahrung zu haben, die sie sich am Osterstage als einzige Festspeise bereiteten. Das jetzige Gericht Alleluja ist aber ein ganz köstliches Essen.

In den Gebirgen der Sulzbach, in den Thalschluchten des Bahor und am Pachern findet man noch manche Ostergebräuche, welche unsern Slovenen mit den Russen gemein sind.

Das sich gegenseitige Beschenken mit Pisanki (bemalten Eiern), das Scheiben oder Rollen der rothen Eier, durch welches man die Teufelchen fangen und die unsichtbar machende Müze wegnehmen kann, ist bei den Gebirgs-slovenen im starken Glauben, nicht minder, daß am ersten Osterstage alle Teufel gebunden sind. Sich in den Scheuern schaukeln, soll an das Hängen des Iskarioth erinnern. Am Gründonnerstag die Haare schneiden, befördert einen herrlichen Lockenwuchs. Das Läuten in der Osteracht ist bei den Russen auch in Moskau und in Petersburg noch gang und gebe. Wer findet nicht in selben das Triancen, den harmonischen Glockendreiklang unserer Slovenen, der in dieser, wie in der Pfingstnacht, von Thal zu Thal, von Hügel zu Hügel klingt, aber nirgends herrlicher als an der Gottla und Sann.

Die Sperlinge, weil sie auch am grünen Donnerstag zipfen, gelten für verfluchte Vögel; sie sollen auch die Nägel zur Kreuzigung herbeigetragen haben, die Schwalben aber trugen sie wieder fort. Eine Schwalbe tödten, erzeugt Viehsucht. Die Espe ist ein verfluchter Baum: ihre Blätter zittern, weil Judas an ihr sich erhing. Die Jünger des Herrn sollen sich durch rothe Eier die frohe Kunde seiner Auferstehung mitgetheilt haben. Auch Maria Magdalena habe in Rom, bevor sie ihre Predigt begann, dem Kaiser Libérius ein rothes Ei überreicht. Das Ei, dessen Frucht auskriegt, wenn das Ei zerbricht, ist das Bild des Erlösers, rot zum Andenken seines vergossenen Blutes.

(Fortsetzung folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht			
der Staatspapiere vom 1. Juni 1852			
Staatschuldverschreibungen zu 5	pt. (in G.M.)	95 7/8	
deito " 4 1/2 "		86	
deito " 4 " "		76 1/8	
Staatschuldversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	4	90 3/4	
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 250 fl.	310 5/8		
Neues Anteilen Littera A.		95 7/8	
Gant-Aktionen, pr. Stück 1368 fl. in G. M.			
zu 1000 fl. G. M.	1970	fl. in G. M.	
Aktionen der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	762 1/2 fl.	in G. M.	
Aktionen der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	661 1/2 fl.	in G. M.	
Aktionen des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	665	fl. in G. M.	
Wechsel - Cours vom 1. Juni 1852.			
Amsterdam, für 100 Thaler Kuriant, Athl. 168 1/2 fl. Monat.			
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guld. 120 1/4 fl. usw.			
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südl. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. fl. Guld.) 119 3/4 fl. 3 Monat.			
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Athl. 178	2 Monat.		
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 12-4	3 Monat.		
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 120 1/4	2 Monat.		
Marseille, für 300 Franken . . . Guld. 142 1/2	2 Monat.		
Paris, für 300 Franken . . . Guld. 142 1/2	2 Monat.		
Bukarest, für 1 Gulden	226	31 E. Sicht.	

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 25. Mai 1852.

Mr. Wornton, engl. Major, — und Mr. Brun, Capitán des Lloyd, beide von Triest nach Wien. — Mr. Kranz, Zuckerraffinerie-Director, mit Familie, nach Wien. — Mr. Knas, türk. Gesandtschafts-Attache; — Mr. Hamilton, engl. Edelmann; — Mr. Ahmed Effendi, türk. Privatier; — Mr. Carnot, franz. Privatier; — Mr. Baron d' Allegre, — und Mr. Dr. Matovianovich, beide Privatiers; — Mr. Paula Billia, Handelsmann, — u. Mr. Seleni, Maler, alle 8 von Wien nach Triest. — Mr. Linzer, — und Mr. Voinies, beide engl. Gutsbesitzer, von Pesth nach Udine.

Den 26. Fr. Gräfin Huniady, geb. Fürstin Lichtenstein, Private, von Wien nach Triest. — Mr. Cajorian Felder, Hof- u. Gerichts-Advocat, mit Gemalin; — Mr. William Dalrymple Bircham, — Mr. William Alcock, und Mr. Barlero Crompton, alle 3 engl. Privatiers; — Mr. Carlo de Barone, — und Mr. Galloagni, beide Handelsleute, — u. Mr. Vladimir Czacki, russ. Gutsbesitzer, alle 7 von Triest nach Wien. — Frs. Maria Bina, Beamtenstochter, von Triest nach Gmunden. — Mr. Bizarda, Eisenbahn-Bauunternehmer, von Graz nach Franzdorf.

Den 27. Mr. Fanskawe, engl. Generalmajor, von Triest nach Linz. — Mr. Baron Forts, Privatier; — Mr. Klein, k. k. Hofbeamte; — Mr. Gogstätter, Dr. d. Medizin; — Mr. Landau, Geschäftsrreisender; — Mr. Apostolepulo, — u. Mr. Salviati, beide Handelsleute, — u. Mr. Balsini, türk. Privatier, alle 7 von Wien nach Triest. — Mr. Graf d' Avernas, Privatier, von Graz. — Mr. Schlesnia, Güter-Inspector, von Klagenfurt nach Triest. — Mr. Bruckmaier, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Mr. Bazini, Professor, von Triest nach Wien.

Den 28. Mr. Niegler, k. k. Schulrat, von Graz. — Mr. Conte, Banquier; — Mr. Martindale, engl. Privatier; — Mr. Papanievola, Theaterunternehmer, — u. Mr. Emil Neumann, Handelsmann, alle 4 von Wien nach Triest. — Mr. Forreiter, Advocat, von Graz nach Triest. — Mr. Jos. Piverata, k. k. Auscultant; — Mr. Dr. Gamber, k. k. Beamte; — Mr. Manzi, Historienmaler, — u. Fr. Mariana Czuz, Gutsbesitzerin, alle 4 von Triest nach Wien. — Mr. Mojer, Postmeister, von Graz nach Klagenfurt. — Mr. Dr. Burger, k. k. Gymnasial-Director, von Triest nach Klagenfurt. — Mr. Scodelari, Handelsmann, von Triest nach Graz.

3. 290. a (1) Nr. 9360.

Kundmachung.

Gemäß einer Mittheilung der k. k. Tabakfabriken-Direction zu Wien, werden die feinen Rauchtabake, um dieselben vor jeder unbefugten Eröffnung zu schützen, künstlich mit Schlüsselketten oben und unten verschlossen werden.

Diese Ketten enthalten die Bezeichnung: „k. k. Tabakfabrik Hainburg und den k. Adler“, und werden beim mittelfeinen, beim echten Ungar und dem extrafeinen Dreikönigstabak II. Sorte vom 1. Juli d. J. an, bei den übrigen feinen Sorten aber schon in kürzester Zeit in Anwendung kommen.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark Kärnten und Krain.

Graz am 24. Mai 1852.

3. 288. a (1)

Nr. 1292.

Erlaubnung.

Bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft ist eine Bezirksdienerstelle mit einer jährlichen Remuneration pr. 60 fl. G. M. aus der Bezirksscasse, mit dem Wohnorte in Altenmarkt, in Erledigung gekommen, zu deren Besetzung der Concurs bis auf den 15. k. M. festgesetzt wird.

Die Bewerber um diesen Posten mögen ihre dokumentirten Gesuche allhier einreichen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Eschenreimbl am 26. Mai 1852.

3. 730. (1)

Nr. 4837.

Erliebt.

Von dem k. k. Bezirkgerichte Laibach I. Section wird dem Herrn Jos. Esterle, gewesenen Maschinführer, erinnert: Es habe wider ihn Herr Simon Riester, Kleidermacher in Laibach, wegen für gelieferte Kleidungsstücke schuldiger 15 fl. 50 kr. G. M. c. s. c., die Klage eingebracht und um richterliche Hilfe angefucht, worüber zum summarischen Verfahren die Tagssatzung auf den 8. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr vor diesem Bezirkgerichte angeordnet worden ist.

Weil der Aufenthalt des Geklagten unbekannt ist, so wird für ihn auf seine Gefahr und Kosten der hierortige Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Oblak als Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechtsangelegenheit dem Geseze gemäß wird ausgetragen werden.

Dessen wird Herr Joseph Esterle verständigt, damit er seinem Vertreter die Behelfe an die Hand gebe, oder selbst erscheine, und überhaupt das Erforderliche zu seiner Vertheidigung veranlaße.

Laibach am 23. Mai 1852.

3. 727. (1)

Nr. 2975.

Erliebt.

Von dem k. k. Bezirkgerichte Wartenberg wird hiermit bekannt gemacht: Es habe in die freiwillige versteigerungsweise Veräußerung der, zum Verlasse der Maria Raunicher von Oberdobrau gehörigen, am Bach Dertischza gelegenen, aus 2 Häusern und einer Stempfe bestehenden Mahlmühle samt dazt gehöriger Hofstatt, um den Austruffpreis pr. 1560 fl. 20 kr. gewilligt, und hiezu die einzige Tagssatzung auf den 5. Juni l. J., Früh von 9 — 12 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei angeordnet.

Wo zu die Kauflustigen mit dem Bemerk zu erscheinen eingeladen werden, daß sie vorläufig die Mahlmühle und Grundstücke zu besichtigen haben, die Li.ationsbedingnisse in dieser Amtskanzlei alltäglich zu den gewöhnlichen Amtsständen einsehen können, und daß die eine Hälfte des Meistbotes am 1. Sahe für die Maria Raunicher'schen m. Kinder, gegen 5% Zinsenentrichtung, erliegen bleibe.

k. k. Bezirkgericht Wartenberg, am 27. Mai 1852.

3. 719. (1)

Nr. 2200.

Erliebt.

Von dem k. k. Bezirkgerichte Wittenberg wird hiermit bekannt gemacht: Es habe über Ansuchen des Herrn Mathias Eisar von Maraibz, wider Mathias Kramer von Kirschdorf, H. M. 24, in den erneuteten Verkauf der dem Leytern gehörigen, bei dem Grundbuche des vormaligen Gu. es Lichteneg sub U. Nr. 78 volkommenden, gerüthlich auf 60 fl. 45 kr. bewerteten Haushalt zu Kirschdorf, wegen aus dem Urteil ddo. 23. Jänner 1849 zuerkannten 32 fl. 15 kr. c. s. c. gewilligt und hiezu unter Einem die 3 Zeiträume auf den 7. Juni, 5. Juli und 2. August 1852, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags in loco Reichsdorf mit dem Beifügen anberaumt, daß solche bei der ersten und zweiten Feilbietung nicht unter dem SchätzungsWerthe, bei der dritten und letzten aber auch unter demselben hintangegeben wird. Die Licitationsbedingnisse und der Grundbuchsextract können alltäglich zu den gewöhnlichen Amtsständen hier ei gesehen werden.

3. 726. (1)

Nr. 1215.

Erliebt.

Vom k. k. Bezirkgerichte Neumarkt wird mit Bezug auf das Edict vom 31. März 1852, 3. 853, bekannt gemacht, daß die Feilbietungen der, der Frau Franziska Musly gehörigen Realität in Neumarkt, über Anlangen der Executionsführer auf den 17. Juni, 17. Juli und 17. August d. J. mit dem vorigen Anhage übertragen worden seyen.

k. k. Bezirkgericht Neumarkt am 9. Mai 1852.

3. 716. (2)

Nr. 2524.

Erliebt.

Da bei der, auf den 14. Mai 1852 bestimmten 1ten Tagfahrt zur executiven Feilbietung der, dem Anton Plattner gehörigen Realität zu Rakitniz Nr. 30 kein Kaufstücker erschienen ist, so hat es bei der 2ten auf den 19. Juni 1852 bestimmten Tagfahrt sein Verbleiben.

k. k. Bezirkgericht Reitnitz am 17. Mai 1852.

3. 728. (2)

Donnerstag den 3. Juni d. J. werden zu den gewöhnlichen Stunden im Pickard'schen Hause Nr. 236 im zweiten Stocke verschiedene gut erhaltene Einrichtungsstücke und ein Fortepiano licitando veräußert.

3. 697. (5)

Eine Wohnung

im Hause Nr. 54, an der Triester-Straße, bestehend aus 4 oder 6 Zimmern, Küche, Keller etc., ist entweder mit oder ohne Garten und Stall auf 4 Pferde zu vermieten, und das Nähere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

3. 729.

Im Verlage der Matth. Niegner'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und bei

GEORG LERCHER

in Laibach zu haben:

Lehr- u. Eremelbuch,

worinnen der vollständige Katechismus, oder die christkatholische Lehre leichtfahlich vorgetragen, sowie auch mit allerhand schönen Eremeln, Gleichnissen und Sprüchen aus der heiligen Schrift und den H. Vätern erklärt und bekräftigt ist, weshalb es als ein sehr nützliches

Unterrichts- u. Hausbuch sowohl denen, welche die Jugend in der christlichen Lehre amtshalber zu unterweisen haben, wie auch dem gemeinen ungelehrten Volk, zur Erweckung eines recht christlichen Lebens und tugendhaften Wandels wohlersprechlich dienen mag.

herausgegeben von

Martin Prugger,
weiland Pfarrer und Kammer zu Auffischen, Erzbisthum München-Freising.

Mit bishöfl. Approbation.

Achtzehnte verbesserte Auflage.

95 Bogen stark. Preis 2 fl. 24 kr.

Diese neue Ausgabe führt eine Recension in Mehlers Prediger und Katechet 2. Jahrgang 1852, 5tes Heft, mit nachstehender Empfehlung an:

„In Wahrheit ein sehr nützliches Unterrichts- und Hausbuch, denn wie Goffine klar und einfach, ansprechend und allgemein verständlich die Evangelien und Episteln des ganzen Kirchenjahres zu erklären verstand, und dadurch noch immer den ersten Platz in der einfachen Bibliothek strommer katholischer Christen sich zu erringen weiß, so auch Mart. Prugger, was die Erklärung des katholischen Katechismus anbelangt. Wie sehr ihn das katholische Volk liebgewonnen hat, bezeugt zur Genüge die oftmalige Auflage, die dieses Buch zu erleben das Glück hatte. Es liegt nunmehr die achtzehnte vor uns ic. ic. — Die Ausstattung ist im Verhältniß zu den ältern Ausgaben vortrefflich, Druck und Papier für das Auge wohlthuend und der Preis in Wahrheit sehr billig gestellt. Seelsorger, denen um die Verbreitung eines guten, christlichen Hausbuches in ihren Gemeinden zu thun ist, können dieses Buch mit gutem Gewissen ihren Pfarrkindern empfehlen.“ E. M.

Das

Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend.

Allen Freunden der Naturwissenschaft gewidmet.

von Dr. Friedrich Schoedler.

Mit 350 in den Text eingedruckten Holzschnitten, Sternkarten und einer illuminierten geognostischen Tafel. Preis 2 fl. 42 kr.